

# BOG BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen - berichte - termine  
Dezember 2023 bis März 2024



50 Jahre BOG. Der Festsaal war mit 110 Personen überfüllt.

Unsere Jour fixe Abende mit Vortragsveranstaltungen finden meistens am 3. Montag im Monat statt.  
Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, München, S-Bahn Rosenheimer Platz, Ausgang Schleibinger Straße.  
Beginn 19 Uhr. Eintritt frei. Gäste willkommen.

## Veranstaltungstermine

|                       |  |                   |
|-----------------------|--|-------------------|
| Rainer Kaufmann       | „Georgien - Europa im Blick, Russland im Nacken“ | 15.1.2024, 19 Uhr |
| Rosemarie Tietze      | Andrej Birow, Armenische Lektionen               | 19.2.2024, 19 Uhr |
| Prof. Dr. Peter Barth | Aserbajdschan - Dauerkonflikt mit Armenien       | 18.3.2024, 19 Uhr |

## Spendenaufruf

**Weihnachtszeit – Spendenzeit**  
**Engagement gegen das Unvorstellbare**

Krieg mitten in Europa – Hilfe für die Zivilbevölkerung in der Ukraine.



Rettung aus dem Inferno, Irina, 11 Jahre

*Wir garantieren punktgenaue Hilfe für Frauen, Kinder, Alte, die ihr Haus, ihre Wohnung verloren haben, den schrecklichsten Bombenterror erleben mussten, mit Nichts nach Westen geflohen sind und nun in Peretschyn in Transkarpatien in Sammelunterkünften in Schulen und Kindergärten verzweifelt auf das Ende des Schreckens warten –*

### Weihnachtsgeschenke für Kinder

In Peretschyn unterstützen wir 200 Kinder, die entweder vor den Raketenangriffen aus den Städten im Osten geflohen sind, oder bereits vor dem Krieg in größter Armut hier lebten und von uns unterstützt wurden mit Lebensmitteln, Kleidung und Schulsachen. Ihnen möchten wir auch in diesem Jahr zu Weihnachten ein kleines Geschenk machen. Unser Mischa geht als Weihnachtsmann zu allen Familien und beschenkt die Kinder. Spielzeug, Puppen, Süßigkeiten, warme Schuhe, warme Jacken, Mobiltelefone stehen auf dem Wunschzettel. Helfen Sie uns, die Wünsche der Kinder zu erfüllen, denen niemand sonst je einen Wunsch erfüllt.

Sie können sie unglaublich glücklich machen.

**Stellen Sie sich vor, das wäre alles Ihnen passiert!**  
**Bitte drandenken - heuer noch spenden.**

## Jubiläumsveranstaltung 50 Jahre BOG

Volker Schindler

50 Jahre Bayerische Ostgesellschaft: Anlass zu Rückbesinnung und Standortbestimmung in festlichem Rahmen. Am 13.11.2023 trafen dazu über einhundert Gäste im Isar-Saal des Münchner Hofbräukellers zusammen, darunter erfreulich viele Weggefährten, die noch den Vorgänger, die „Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen der BRD und der UdSSR“ (1973-1993) erlebt hatten und teils jetzt in der befreundeten Partnerorganisation „Ost-West-Wirtschaftsforum“ (OWWF) aktiv sind.

Deren Präsident Eberhard Sinner richtete ebenso ein Grußwort an die Gäste wie ihr Geschäftsführer Hermann Pönisch, der mit berechtigtem Stolz auf den Beitrag der Gesellschaft zum Entstehen der Städtepartnerschaft Kyiv – Mün-

chen verweisen konnte. Peter Franke vom Bundesverband der deutschen Ost-Westgesellschaften (BDWO) zeigte die kontinuierliche Mitwirkung der BOG auf überregionaler Ebene, erst durch den ehemaligen Vereinsvorsitzenden Dr. Erich Fellmann, später durch die jetzige Vorsitzende Iris Trübswetter. Eleonore von Rotenhan, Mitglied fast von Beginn an, berichtete davon, dass sie als Repräsentantin der evangelischen Kirche das zivilgesellschaftliche Element neben den vielen Wirtschaftsvertretern verkörperte, was Vereinsgründer Erwin Essl ein großes Anliegen war. Die Brücke zur Gegenwart stellte der Erste Bürgermeister der Gemeinde Taufkirchen, Ullrich Sander, dar. Er steht für die von Michael Schanz vermittelte, aus der Not des Krieges geborene Solidarpartnerschaft Taufkirchens mit der Gemeinde Peretschyn in Transkarpatien, zu der die BOG seit nahezu 30 Jahren ein besonderes Verhältnis hat.

Thematischer Schwerpunkt des Abends war das Referat von Dr. Anke Giesen von „Memorial“ (Berlin). Sie informierte über die „Opposition in der Russischen Föderation“ und zeigte eindrucksvoll auf, wie die zunächst sehr vielfältigen oppositionellen Strömungen mit zunehmender Dauer von Putins Präsidentschaft immer weiter eingeschränkt wurden, bis mit Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 die Repressionen immer extremere Formen annahmen und oppositionelle Stimmen eingeschüchtert oder ins Exil getrieben wurden.

Nach einem festlichen Essen hatten die eigens aus der Ukraine angereisten Gäste Gelegenheit zur Vorstellung. Olga Barsak, Bildungs- und Sozialreferentin der Gemeinde Peretschyn, zeigte das sehr breite Spektrum der Zusammenarbeit mit unserem Verein, illustriert durch reiches Bildmaterial. Während in ihrer Gemeinde der Schwerpunkt unserer Hilfe auf der Förderung bedürftiger Kinder und seit Kriegsbeginn der Unterstützung von Binnenflüchtlingen liegt, zeigte Bürgermeisterin Maria Koval Masiuta (Onokivska), welchen Beitrag unser Verein zu Infrastrukturprojekten in ihrer Gemeinde leisten konnte.

Ein weiterer Bereich unserer Arbeit wurde von Dr. Hanns-Werner Hey und seiner Frau Karla (Münsing) vorgestellt. Beide brachten 2006 die medizinische und soziale Unterstützung in Kirgistan in den Verein ein, was 2020 mit dem Erwerb eines eigenen Hauses für das Frauenschutzprojekt „NUR“ gipfelte. Auf die brennende Problematik der medizinischen Hilfe für die ukrainische Zivilbevölkerung wies schließlich Dr. Jörg Lohse (Münsing) hin. Das von ihm und Dr. Hey initiierte Projekt einer mobilen Klinik im ehemals russisch besetzten Bezirk Vyšhorod (nördlich Kyiv) läuft gerade an und ist dringend notwendig in einem Land, dessen soziale Infrastruktur nach all den Zerstörungen ruiniert ist. Mit diesem Blick auf die brennenden aktuellen Probleme in Kirgistan und der Ukraine schloss der Abend, der zeigte, dass entschlossenes Handeln von Menschen, denen die Not der anderen nicht gleichgültig ist, Hoffnung macht.

Zur Geschichte des Vereins und dem aktuellen Stand seiner Projekte erschien eine 40 seitige Broschüre mit dem Titel: 50 Jahre für Völkerverständigung und Frieden.

***Für die Vorträge von Januar bis März konnten wir drei hervorragende Referent\*innen gewinnen, die aus verschiedenen Blickwinkeln das aktuelle Thema Südkaukasus beleuchten.***

**Rainer Kaufmann**  
**„Georgien - Europa im Blick, Russland im Nacken“**  
**Montag, 15.1.2024, 19 Uhr**

Georgien, das Land zwischen dem Großen und Kleinen Kaukasus, war schon immer eine Nahtstelle zwischen den politischen Welten: Zwischen dem slawischen Raum im Norden und Arabien im Süden, zwischen Europa im Westen und Asien im Osten. Es war immer Durchgangsland und wurde meist von fremden Mächten beherrscht. Die augenblickliche geopolitische Lage stellt das Land vor ganz erhebliche Anforderungen, die es allerdings aus seiner langen Geschichte schon öfter erlebt hat.

Auf der einen Seite drängen viele junge Menschen nach Europa und lockt daneben auch die NATO, das allerdings mit vagen Versprechungen. Auf der anderen Seite sitzt mit Russland ein mächtiger Nachbar im Nacken, der sich bereits in zwei secessionistischen Provinzen Georgiens, Abchasien und Südossetien, als Schutzmacht der dortigen de-facto-Regierungen eingenistet hat und der nach wie vor der wichtigste Handelspartner Georgiens ist.

Eine schwierige Situation, die das Land und seine Politik jetzt durch den Ukraine-Krieg erneut vor große Probleme stellt.

*Das Mitglied der West-Ost-Gesellschaft Baden-Württemberg, Rainer Kaufmann, ist seit knapp 35 Jahren als Journalist und Unternehmer etwa die Hälfte der Zeit vor Ort engagiert und hat die Entwicklung Georgiens vom Ende der Sowjetunion bis heute damit hautnah erlebt und immer wieder darüber berichtet. In einem aktuellen Vortrag analysiert er die politischen Möglichkeiten des Landes zwischen Europa und Russland, zwischen Vergangenheit und Zukunft.*



Russische Grenze im Hohen Kaukasus

**Rosemarie Tietze**  
**Andrej Bitow, Armenische Lektionen**  
**Montag, 19. 2.2024, 19 Uhr**

1969 schrieb der Leningrader Autor Andrej Bitow, Absolvent der Moskauer Filmakademie, den inzwischen internationalen Klassiker „Armenische Lektionen“, als Skizzen zum Drehbuch für einen möglichen Film. Zum ersten Mal war der junge Autor auf einer Dienstreise für zwei Wochen in Armenien, wohnte dort bei einem befreundeten Autor, staunte über die Fremdheit und Schönheit des Landes, über die Schrift, das Licht, die Natur, die Städte, Kirchen und Höhlenkirchen. Er litt unter der Sprachlosigkeit, alle redeten Armenisch, und unter der Unselbständigkeit als Gast. Es war eine hinreißende Liebeserklärung an Armenien, an das Fremde schlechthin, und wurde von den Russen wie auch von den Armeniern zur Standardlektüre über Armenien erhoben. Armenien wurde zum Sehnsuchtsland der Russen, wie Italien einst für die Deutschen. Doch bleibt der Autor nicht in der sowjetischen Vergangenheit hängen, es gibt eine Fortschreibung, einen Anhang „nach dem Unterricht“, der die weitere Geschichte Armeniens aufruft, eine schreckliche Geschichte mit Massaker, Erdbeben und Krieg.



Rosemarie Tietze hat 2002 eine Neuübersetzung gewagt und dabei das Atmosphärische der Sprache herausgearbeitet, das wunderbar Poetische neben der nüchternen Alltagssprache. In ihrem Vortrag wird sie auch auf die aktuelle Situation in Armenien eingehen, das Opfer eines eintägigen Krieges Aserbaidschans, bei dem die armenische Bevölkerung der Enklave Berg-Karabach gewaltsam vertrieben wurde.

**Prof. Peter Barth**  
**Aserbaidschan - Dauerkonflikt mit Armenien**  
**Montag, 18.3.2024, 19 Uhr**

Einen Tag dauerte der Krieg, dann war er entschieden: Eine kleine Bergregion im Südkaukasus, um die seit Jahrzehnten gestritten wird, bekommt neue Herren. Die Waffen waren ungleich verteilt; das stärkere, größere, reichere Aserbaidschan hat gewonnen. Die armenische Bevölkerung hatte keine Chance. Die Armenier fühlen sich im Stich gelassen – wie bereits vor mehr als 100 Jahren während des Völkermords an ihnen.

Der heutige Konflikt spiegelt das verworrene kaukasische Machtgefüge wider, indem es nie allein um kaukasische Interessen ging. Zusammengehalten wurde das Konstrukt Bergkarabach stets von größeren Kräften. Dort prallten russische und türkische Interessen aufeinander, manchmal auch iranische, europäische, amerikanische. Ein Tag Krieg hat nun all das verschoben. Seine Folgen gehen über das Schicksal der 120.000 Menschen hinaus, die alles verloren haben.

Der aserbaidschanische Präsident Alijew erklärte kürzlich, dass er die Republik Armenien als historisches Territorium West-Aserbaidschan betrachte. Das Hauptinteresse wird dabei sein, eine Landverbindung zur Türkei zu schaffen. Ein Gegenspieler ist dabei Iran, der gerade durch diese Landverbindung zum Zugang nach Norden abgeschnitten würde. Durch den Ukraine-Krieg, der russische Kräfte in der Ukraine bindet, verbesserte sich die strategische Position Aserbaidschans nochmals.

So oft wie in den vergangenen Monaten ist über einen Friedensvertrag seit vielen Jahren nicht gesprochen worden. Ein Friedenabkommen würde im Prinzip bedeuten, dass russische Friedenssoldaten in der Region langfristig überflüssig wären. Ein schwelender Konflikt dagegen würde ihre dauerhafte Anwesenheit rechtfertigen – und Wladimir Putin immer wieder aufs Neue die Gelegenheit geben, sich als Friedensstifter zu preisen.

## **23. Hilfstransport nach Peretschny vom 28.9.-1.10.23**

von Michael Schanz

Die Fa. Claus Logistik aus Taufkirchen hatte uns wieder kostenfrei einen Sprinter für die Fahrt nach Peretschny zur Verfügung gestellt. Die Hilfslieferung bestand diesmal aus einem Dampfgarer und einer Kippbratpfanne, beides Geräte für die Großküche. Dazu hatten wir viele Krücken, Rollatoren, etwa 20 Kartons mit Nahrungsmitteln (Konserven, Nudeln, Reis, etc), 28 Monitore, 4 Computer und Beamer für die Schulen geladen.



Produktionshalle der Fensterfabrik

Begleitet wurde ich diesmal von Galina K., einer freien Mitarbeiterin des Bayerischen Rundfunks, die den Auftrag hatte, einen ca. 6-minütigen Film über die aktuelle Situation in Peretschny zu drehen. Deshalb starteten wir am Freitag Morgen zunächst in einer Schule, um einen Koch zu interviewen, der aus Irpin geflohen war und seit über einem Jahr als Küchenchef die Geflüchteten versorgt.

Nächste Station war eine große **Fensterfabrik**, die ihre Produktion in Luhansk nicht weiterführen konnte und mit allen Maschinen und den Mitarbeitenden nach Peretschyn umgesiedelt ist. Überraschend, in welcher Geschwindigkeit hier Produktions- und Verwaltungsgebäude hochgezogen und Häuser für die Arbeiter und ihre Familien errichtet wurden. Darauf angesprochen erläuterte uns der Marketingleiter, dass die Unterstützung der Gemeinde optimal gewesen sei und sämtliche Genehmigungen umgehend erteilt wurden. Die Firma hat zwei Niederlassungen, eine in der Nähe von Kiew, dort werden Fenster für den heimischen Markt produziert, kostengünstig aus Plastik, die andere hier in Peretschyn, mit Aluminium-Fenstern in höchster Qualität, mit denen sie auf dem europäischen Markt erfolgreich sein wollen. Aktuelles Problem der Firma ist der Fachkräftemangel, in der Region gibt es nicht genügend Leute, viele sind beim Militär.



Ausladen von Kippbräter und Dampfgarer

Von einer Vorstandskollegin der BOG hatten wir die Information erhalten, dass in Ushgorod ein Treffen von ukrainischen und deutschen Schriftstellern stattfindet ([www.paperbridge.de](http://www.paperbridge.de)). Unter dem Titel „**Brücke aus Papier**“ endete die dreitägige Veranstaltung mit einem literarischen Abend, simultan übersetzt in der beeindruckenden Atmosphäre des Puppentheaters im Zentrum der Stadt. Mit unseren Partnern vor Ort, Olga Barsak und Misha Voron besuchten wir diesen Abend und hörten gebannt den Texten von 5 ukrainischen und drei deutschen Autor\*innen zu. Mit einem Spaziergang unter der Lindenallee und einer gemütlichen Runde im Café am Ufer der Ush ließen wir den Tag ausklingen.

Am Samstagvormittag musste unsere Hilfslieferung ausgeladen werden. Zunächst ging es in die **Schule in Saritschowo**. Dort luden wir die Leuchtstoffröhren, Monitore, Computer und Beamer aus. In einem Museumszimmer wurde die Geschichte der Schule dokumentiert, mit Fotos und Urkunden. Für eine zweite Schule in Saritschowo waren der Dampfgarer und die Kippbratpfanne vorgesehen. Zum Ausladen brauchte es 4 kräftige Männer, leider konnten die Geräte nicht an den vorgesehenen Platz in der Küche gebracht werden, weil die Türen zu schmal sind. Mit ukrainischer Improvisationskunst lässt sich dieses Problem sicher in den nächsten Tagen lösen.

Die ca. 50 Krücken, Rollatoren und den Rollstuhl übergaben wir schließlich in der **Klinik** an den diensthabenden Arzt. Die verbliebenen etwa 20 Kartons mit Konserven und Grundnahrungsmitteln luden wir in einen Transporter um, weil sie zunächst ausgepackt und in gleich große Päckchen aufgeteilt werden müssen. Wir hatten eindrucksvolle Fotos erhalten, die die Verteilung unserer letzten Nahrungsmittel-Lieferung im Juli zeigen: Menschen, denen das Leid durch Krieg und Vertreibung ins Gesicht geschrieben steht, freuen sich über die erhaltenen Lebensmittel.

Weiter ging es in die **große Schule im Zentrum Peretschyns**, in der nach wie vor Geflüchtete untergebracht sind. In der Küche, die mit unserer Unterstützung eingerichtet wurde, trafen wir auf eine kleine ältere Frau aus der Gegend um Donezk. Sie berichtete mit Tränen in den Augen über ihre schwierige Situation, da sie mit 2 Männern in einem Klassenzimmer wohnen muß, nur durch einen Vorhang getrennt, kaum schlafen könne und insgesamt nicht wisse, wozu sie weiterleben solle. Olga und Galina hörten ihr geduldig zu und führten nach ihrem Einverständnis ein Interview mit Kamera. Am Ende fand sie den Vorschlag der beiden attraktiv, doch in einem Kindergarten mitzuhelfen, um auf andere Gedanken zu kommen und eine Aufgabe zu haben.

Am Nachmittag ging es auf ein großes Freigelände bei Worotschowo, dort wurde ein **traditionelles Fest** gefeiert, mit großem Feuer, Gesang, Spielen, einer Rede des Bürgermeisters Pohorilijak. Selbstverständlich lastet über all diesen Treffen die Traurigkeit und Verzweiflung über den Krieg. An die Toten und Verwundeten wurde mit einer Gedenkmminute erinnert. Die Tradition des Festes geht auf die Volksgruppe der Lemken zurück, einer russinischen Minderheit, mit eigener Sprache und Tradition, deren ethnische Wurzeln bis ins 9. Jahrhundert reichen. Interessant war der Ausblick: Wenn der Krieg zu Ende ist, feiern wir hier ein Fest der Lemken aus der ganzen Welt. Zuletzt waren im Jahr 2019 über 2000 Menschen zu diesem Anlass aus der Ukraine, der Slowakei und Ungarn gekommen.

Mit mehreren Stunden Filmaufnahmen, in der Gewissheit mit unserer Hilfe die Menschen direkt erreicht und dem Gefühl etwas Sinnvolles geleistet zu haben – angesichts der Sinnlosigkeit dieses Krieges – starteten wir am Sonntag Morgen wieder Richtung München.

Impressum: Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V, Printausgabe  
Adresse: BOG, Edlingerpl. 4, c/o V. Schindler, 81543 München.  
[www.bayerische-ostgesellschaft.de](http://www.bayerische-ostgesellschaft.de).  
Spenden- und Beitragskonto IBAN:DE14 7015 0000 0908 2302 20, sskm  
Redaktion: Iris Trübswetter, [itruebswetter@web.de](mailto:itruebswetter@web.de), Tel. 0803181421 ,  
Texte: Peter Barth, Rainer Kaufmann, Michael Schanz Volker Schindler, Iris Trübswetter  
Bilder©: Julia Belmore, Michael Schanz, Iris Trübswetter



Klasszimmer in Saritschowo